

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 102 (1969)
Heft: 42-43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organisation und Ziele des BLV

Es zeigt sich leider immer wieder, dass viele Lehrerinnen und Lehrer schlecht über den Aufbau und die Ziele unserer Organisation unterrichtet sind. Im folgenden sei deshalb kurz das Wichtigste wiederholt.

Das Vereinsleben spielt sich einerseits in den *Sktionen*, andererseits in den *kantonalen Organen* ab. In den Sktionen hat jedes Mitglied Gelegenheit, zur Meinungsbildung beizutragen; sie beschäftigen sich – in Hinsicht auf die allgemeinen Ziele des Lehrervereins – mit pädagogischen, wissenschaftlichen, schul- und vereinspolitischen Fragen. Die kantonalen Organe leiten die Vereinsgeschäfte und vertreten den Lehrerverein nach aussen. Für den ganzen Kanton sind repräsentativ:

- a) die Abgeordnetenversammlung
- b) der Kantonalvorstand
- c) der Leitende Ausschuss

In der *Abgeordnetenversammlung* sind alle Sktionen der Mitgliederzahl entsprechend vertreten, im *Kantonalvorstand* die Landesteile und die wichtigsten angeschlossenen Berufsverbände. Drei Mitglieder des Kantonalvorstandes bilden den *Leitenden Ausschuss*. Er bereitet – in Zusammenarbeit mit dem Zentralsekretär und dem Kantonalpräsidenten – alle Geschäfte des Kantonalvorstandes vor und tritt in der Regel jede Woche zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen. Die Sitzungen des Kantonalvorstandes finden ungefähr alle zwei Monate statt.

Zum Arbeitsbereich des Leitenden Ausschusses und des Kantonalvorstandes gehören vor allem Rechtsschutzfälle, schulpolitische, pädagogische, Besoldungs- und Versicherungsfragen. Ständige oder ad hoc gebildete Kommissionen leisten dabei wertvolle Vorarbeit.

Für Fragen von grundsätzlicher Bedeutung ist die Abgeordnetenversammlung zuständig. In bestimmten Fällen müssen Urabstimmungen durchgeführt werden.

Die Vielfalt der gegenwärtig hängigen Geschäfte erfordert von der Vereinsleitung grossen Einsatz, finden doch ausser den wöchentlichen Sitzungen noch Besprechungen mit Regierungsorganen, andern Verbänden, Ratsuchenden usw. statt. Die vom Leitenden Ausschuss dabei vertretenen Auffassungen hängen in erster Linie von den Beschlüssen des Kantonalvorstandes ab. Diese werden nach dem Mehrheitsprinzip gefasst und sind für den Leitenden Ausschuss verbindlich. Die Kantonalvorstandsmitglieder ihrerseits stehen in Verbindung mit den Landesteilen oder Berufsverbänden. Ihre Aufgabe ist es, die dort von der Mehrheit vertretene Auffassung festzustellen. Es ist aus zeitlichen Gründen kaum möglich, in wichtigen Geschäften die Meinung sämtlicher Mitglieder durch Urabstimmungen zu erfahren, so wünschenswert dies wäre. Der Leitende Ausschuss ist auf die repräsentativen Organe angewiesen, um überhaupt handeln zu können.

Die Bedeutung unseres Berufes nimmt ständig zu, unsere Verantwortung wächst. Das Ansehen zu heben – sei es in Form von Verbesserungen der Besoldung, der Arbeitsverhältnisse, der Altersvorsorge, der Aus- und Fortbildung, oder betrefte es den Rechtsschutz für gefährdete Mitglieder, die vermehrte Mitsprache in Schulfragen – ist das wichtigste Ziel des Lehrervereins. Vom Ansehen, das unser Stand in der Öffentlichkeit geniesst, hängt unter anderem auch die Selektion des Nachwuchses ab. Und unser Ziel erreichen wir nur, wenn wir geschlossen und einig auftreten.

K. Vögeli

Präsident des Leitenden Ausschusses

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Der bernische Grossen Rat hat die längste Session seiner Geschichte hinter sich gebracht; sogar eine vierte Woche musste in Anspruch genommen werden. Dies, obwohl sich *Kollege Fritz Rohrbach*, erstmals als Präsident amtierend, alle Mühe gab, die Verhandlungen zu beschleunigen. Die *Erziehungsdirektion* kam erst am zweitletzten Tag an die Reihe, zu einem Zeitpunkt, da die Ratsherren bereits müde waren und das Ende der Session herbeisehnten. Das mag mit schuld gewesen sein, dass man rasch vorwärtskam.

Von den gesetzgeberischen Erlassen interessiert uns nur die Abänderung des *Dekrets über die Wohnungszuschläge, Familien- und Kinderzulagen sowie Dienstaltersgeschenke* (DAG). Ich erinnere daran, dass im letzten November, bei den Vorlagen über die Reallohnnerhöhungen, die damalige Lösung der DAG von der Lehrerschaft nicht akzeptiert werden konnte und deshalb zurückgezogen wurde. Die heutige Vorlage entspricht nun weitgehend derjenigen des Staatspersonals; also dem, was wir Lehrer schon vor einem Jahr gefordert hatten. Somit

Inhalt – Sommaire

Organisation und Ziele des BLV	297
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	297
Pflichtstunden der Sekundarlehrer	299
Bernischer Gymnasialehrerverein	299
Kantonale Skikurse 1969/70	300
Alte Sektion Thierachern	300
Englisch-Auffrischungskurs	300
Nyafaru-Basar	300
Verein Aarhus Bern	301
Dans les sections	302
Enseignement de l'allemand	303
Section jurassienne des maîtres de gymnastique	303
Mitteilungen des Sekretariates	304
Communications du Secrétariat	304
Vereinsanzeigen – Convocations	306

werden die DAG nach 25 und 40 Jahren wie bisher ganz vom Staat übernommen, bei den neuen DAG nach 20, 30, 35 und 45 Jahren hingegen nur der Staatsanteil. Um diejenigen, welche kürzlich ein DAG verpasst haben, nicht leer ausgehen zu lassen, wird als Übergangslösung $\frac{2}{3}$, wenn ein Jahr, und $\frac{1}{2}$, wenn zwei Jahre seit dem letzten Anspruch verflossen sind, ausbezahlt. Diese DAG werden auch den Lehrkräften an Berufsschulen ausbezahlt. Damit die Lehrerschaft durch die Verzögerung nicht benachteiligt wird, gilt diese Neuregelung rückwirkend ab 1. Januar 1969. In der Detailberatung ermahnte der uns stets wohlgesinnte VPOD-Sekretär Grossrat Mäder seine Kollegen im Rat, dahin zu wirken, dass auch die Gemeinden ihren Anteil an dieser Neuregelung leisten würden. Erst dann sei die stets angestrebte Gleichstellung zwischen Staatspersonal und Lehrerschaft erreicht. Mit 119 : 0 Stimmen erteilte der Rat der Vorlage seine Genehmigung.

Beim *Verwaltungsbericht 1968* kam es diesmal nicht zur üblichen «Lehrerparade». Von den acht Votanten waren nur drei aus unserem Stand. Aufgegriffene Probleme waren: *Pflichtstundenzahl der Sekundarlehrer*, wo im Vernehmlassungsverfahren nun die Gemeinden die Katze beim Schwanz packen sollen; *Schulgelderhöhungen* für die Nachbargemeinden an den *französischen Schulen in Biel*; unzeitgemäße Aufwertung des Lateins zu Lasten der Geschichte bei der *Maturitätsverordnung*; verspätete *Prüfungen bei den Sekundarlehrern*, so dass sie bei Schulbeginn nicht zur Verfügung stehen; weitere *Sonderkurse* auch für Berufsleute, und Kürze des Berichts der Erziehungsdirektion, wodurch die grosse Aktivität gar nicht zur Geltung komme. Die Tätigkeit einer Direktion könne nicht nach dem Umfang des Berichts gewertet werden, führte *Regierungsrat Kohler* aus und gab dann einen Überblick über all die Probleme – vom Kindergarten bis zur Universität –, welche gegenwärtig der Erziehungsdirektion Sorgen bereiten. Neue Ausbildungsstätten müssten bald geschaffen werden, wie ein eigenes staatliches Kindergärtnerinnenseminar, ein Lehrerseminar im Oberland und zwei Gymnasien in der Region Bern. Viele Konferenzen würden sich mit der interkantonalen Schulkoordination befassen; dabei seien 90% der Vertreter unseres Kantons Lehrer. Erste Ergebnisse könnten bald dem Grossen Rat unterbreitet werden. (Eine Kommission ist bereits gebildet.) Allerdings bedaure er, dass die ersten Vorschläge, sobald sie bekannt geworden seien, bereits von gewisser Seite bekämpft würden. Er müsse erneut betonen, dass man, wenn man wirklich koordinieren wolle, bereit sein müsse zum Nachgeben. Eine Reduktion der Pflichtstunden kostet Geld. Der Staat könne nicht einfach befehlen und die Gemeinden müssten bezahlen. Deshalb sollen die Letzteren sich dazu äussern. Der Schulgeldstreit in Biel sei eigentlich eine Sache der betroffenen Gemeinden, aber er sei bereit, einen Vermittlungsversuch zu unternehmen.

Von den parlamentarischen Vorstössen hätte wohl die schwerwiegendsten Folgen die Motion von *Grossrat Walter* haben können, die die *Wahl der Primarlehrer durch die Schulkommission* forderte. Der *Erziehungsdirektor* antwortete, dieses Begehr sei schon mehrmals hier im Rat aufgetaucht, aber jedesmal abgelehnt worden. Die Bürger würden ein demokratisches Recht und der Lehrer an Ansehen verlieren, habe es immer geheissen. Auch der BLV lehne das Begehr entschieden ab, weil sonst die Abhängigkeit des Lehrers von der Schulkommission verstärkt würde. Auch die Regierung schliesse sich der

Ablehnung an. Bei der Abstimmung blieb gottlob der Motionär ganz allein.

Der *Lehrermangel* kam durch eine Motion des *Kollegen Kopp* erneut zur Sprache. Er forderte auf die nächste Session hin einen schriftlichen Bericht über die gegenwärtige Versorgung der bernischen Schulen mit Lehrkräften und eine Konzeption, wie dem verschärften Mangel der siebziger Jahre begegnet werden soll. Der erste Teil wurde als Motion, der zweite aber nur als Postulat angenommen.

In einem Postulat lenkte *Kollege Iseli* die Aufmerksamkeit auf die *Schulentlassenen aus Sonderklassen und Heimen*, die nicht einfach ihrem Schicksal überlassen werden dürften und bat um deren Betreuung.

Grossrat Walter hatte eine Interpellation eingereicht, die mit folgenden Worten begann: «Die Schule ist zum Teil verantwortlich für die Gleichgültigkeit oder das Misstrauen, welches die jungen Leute gegenüber unsrer politischen Einrichtungen bekunden.» Er fuhr dann fort, der *staatsbürgerliche Unterricht* nehme in den Lehrplänen noch nicht den ihm gebührenden Platz ein. Der Geschichtsunterricht bleibe meist im 19. Jahrhundert stecken. Es sei natürlich für den Lehrer einfacher, Geschichtsunterricht aus den Büchern zu erteilen als sich mit der heutigen Zeit auseinanderzusetzen. Er erklärte sich zudem enttäuscht vom BLV, der Staatsbürgerkunde als besonderes Fach ablehne und ausführe, die Schüler würden es doch nicht begreifen und für den Lehrer sei es gefährlich, sich im Unterricht mit politischen Fragen zu befassen. In den USA habe man die Wichtigkeit dieses Faches erfasst, gebe es doch dort für alle nur zwei obligatorische Fächer, nämlich Muttersprache und Staatsbürgerkunde. Bei uns sollen die Köpfe der Kinder weiterhin mit blossem Wissen vollgestopft werden. *Der Erziehungsdirektor* antwortete, auch er sei der Auffassung, staatsbürgerlicher Unterricht sei eine Aufgabe der Schule und die gesetzlichen Vorschriften würden das ausdrücklich fordern. An allen Schulstufen werde mehr oder weniger ein solcher Unterricht erteilt. Die pädagogischen Rekrutenprüfungen zeigten, dass es in dieser Hinsicht vorwärts gegangen sei. Eine Kommission befasse sich mit diesem Problem und suche geeignete Lehrmittel. Die Schule allein aber könne noch keine guten Staatsbürger heranbilden, auch die Familie und das Leben müssten dazu beitragen. Beim Unterricht komme es auch hier stets auf den Einsatz des einzelnen Lehrers an.

In einer schriftlichen Anfrage wollte *Kollege Dr. Grob* wissen, wie die *Fachleute bei den Arbeitstagungen der Erziehungsdirektorenkonferenz* bestimmt werden und ob der Kanton Bern seinem Gewicht entsprechend vertreten sei? In der Antwort hiess es, diese Konferenzen hätten an Bedeutung gewonnen und ihre Aktivität sei wesentlich verstärkt worden. An den ordentlichen Jahressitzungen würden nur die Erziehungsdirektoren teilnehmen; bei den übrigen Konferenzen, schweizerisch oder regional, seien die Direktoren von ihren Fachbearbeitern begleitet. Bei den Arbeitstagungen hätten alle Kantone gleichviel Vertreter. Hier würden Schulinspektoren, Seminardirektoren und Lehrer delegiert. Man dürfe versichert sein, dass unsere Vertreter den Standpunkt des Kantons und seiner Lehrerschaft, soweit dies möglich ist, vertreten und verteidigen würden. Zum Schluss sei noch auf eine weitere schriftliche Anfrage hingewiesen, in der *Grossrat Bärtschi* (Heiligen schwendi) auf die *Zunahme der Sprachfehler* aufmerksam machte. Er wünschte eine gründliche Abklärung dieses

Problems und vor allem eine rechtzeitige Erfassung dieser Kinder und eine fachgerechte Behandlung im ganzen Kantonsgebiet. In der Antwort wird die Zunahme bestätigt. Leider würden diese Störungen oft zu spät erkannt. Deshalb sei die Mithilfe der Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen wichtig. Um den ganzen Kanton erfassen zu können, wäre eine grosse Zahl von Sprachheilehrern nötig. Grössern Gemeinden wäre zu empfehlen, Logopäden anzustellen und kleinere Gemeinden müssten versuchen, in Verbänden etwas zu unternehmen. Heute könne aber die Regierung nichts anderes tun als die Gemeinden auf dieses Problem aufmerksam zu machen. Eine aus Fachleuten zusammengesetzte Kommission befasse sich mit den praktischen Lösungsmöglichkeiten.

Hans Tanner

Pflichtstunden der Sekundarlehrer

Vom 11. September bis zum 18. September 1969 haben der Leitende Ausschuss des BLV und der Kantonalvorstand des BMV die Probleme, die sich durch die Vernehmlassung der ED über die Reduktion der Pflichtstunden ergeben haben, mit den Sektionen des BMV besprochen. Das Interesse, das die Lehrerschaft diesem Verhandlungsgegenstand entgegengebracht hat, war, wie nicht anders zu erwarten, sehr gross. Laut Kontrollen darf festgestellt werden, dass praktisch alle Lehrerkollegen sich an den Verhandlungen haben vertreten lassen. Das Ergebnis der Aussprachen kann wie folgt zusammengefasst werden:

A. Für die Sekundarlehrerschaft:

1. Das Vorgehen der ED, wenn auch politisch begründbar, ist für die Sekundarlehrerschaft unverständlich. Sie muss die Art, wie eines ihrer Probleme vor uneingeweihte Behörden gezogen wird, ablehnen.
2. Praktisch die Gesamtheit der Lehrerkollegen (mit Ausnahme einiger zwei- und dreiklassigen Schulen des Oberlandes) wartet auf eine Harmonisierung ihrer Unterrichtsstundenverpflichtung.
3. Die Sekundarlehrer sind an einer effektiven Stundenreduktion interessiert. Wo sie zu einer Erhöhung der Zusatzstunden führte, müsste dies eine kurzfristige Lösung sein.

B. Aus den Aussprachen mit den Schulkommissionen:

1. Ganz allgemein muss festgestellt werden, dass die Schulkommissionen den Problemkreis der Pflichtstundenreduktion nach dem Studium der Vernehmlassung nicht zu überschauen vermochten. Die Angaben waren zu summarisch und zu widersprüchlich.
2. Leider vermisste man den Bericht Stocker und Vergleiche mit den andern Lehrerkategorien.
3. Trotzdem ist man grossenteils für eine Senkung der Unterrichtsverpflichtung.
4. Im allgemeinen wünschen die Schulkommissionen eine Delegation der Kompetenz zur Stundenreduktion nicht. Der Regierungsrat sollte in eigener Kompetenz handeln, da er allein die nötige Übersicht hat. (Einige Schulkommissionen glaubten zu dem Problem Stellung nehmen zu können ohne Befragung der Lehrerschaft.)

C. Verschiedene Stellungnahmen von Gemeindebehörden:

1. Eine schöne Anzahl Gemeindebehörden scheint erkannt zu haben, dass eine Harmonisierung der Unterrichtsverpflichtung der Sekundarlehrer ein Akt der Gerechtigkeit ist. Man ist auch bereit, die zukünftig erwachsende finanzielle Mehrleistung zu tragen.
2. Andere Gemeindebehörden haben es abgelehnt, die Lehrerschaft oder Schulkommission anzuhören. Sie stellen sich auf den Standpunkt, es sei nicht einzusehen, warum für den Sekundarschulunterricht mehr auszulegen sei als unbedingt nötig.
3. Zahlreiche Gemeinderäte beklagten sich bei den Schulvorstehern über den zwiespältigen Sinn der Vernehmlassung. Es war zu wenig klar ersichtlich, weshalb eine Reduktion der Unterrichtsverpflichtung notwendig ist. Es ging aus dem Schreiben auch nicht hervor, warum der Regierungsrat eine Kompetenz zu delegieren beabsichtigt, die er sich vor einigen Jahren speziell hat geben lassen. Vermisst wurden auch die pädagogischen und schulpsychologischen Gründe. Diese Feststellung war sehr tröstlich für uns.

Aus den angeführten Überlegungen ist sehr wohl ersichtlich, dass ablehnende Berichte von Schulkommissionen und Gemeindebehörden vorwiegend auf die ungenügende Information zurückzuführen sind. Eine Gegnerschaft der Harmonisierung der UV können wir deshalb nicht unbedingt ernst nehmen. Es ist sehr schade, dass die ED das Vernehmlassungsverfahren nicht auf einen sachlichen und objektiven Boden gestellt hat.

Zum Schlusse geben wir der Hoffnung Ausdruck, dass der Regierungsrat unsere Unterrichtsverpflichtung um wöchentlich 2 Stunden senkt, um auf dem Wege zur Harmonisierung der Unterrichtsverpflichtungen einen Schritt weiter zu kommen, und dass er die Senkung in eigener Kompetenz beschliesst.

Der Präsident des BMV:
R. Liechti

Bernischer Gymnasiallehrerverein

Einladung zur Jahresversammlung: Mittwoch, den 12. November 1969, Hotel Stadthaus, Burgdorf.

- 10.00 Eröffnung
Vortrag von Herrn Prof. U. Im Hof, Bern:
Der Graben zwischen Gymnasium und Universität
- 12.00 Aperitif
offeriert vom Gemeinderat der Stadt Burgdorf
- 12.30 Mittagessen
- 14.30 Geschäftssitzung

Anschliessend eventuelle Fortsetzung der Diskussion zum Referat von Herrn Prof. Im Hof.

Traktanden der Geschäftssitzung:

1. Protokoll
2. Mutationen
3. Kassenbericht
4. Jahresbericht
5. Tätigkeitsprogramm
6. Wahlen
7. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Der Vorstand

Kantonale Skikurse 1969/70

organisiert im Auftrage der Erziehungsdirektion durch das Turninspektorat.

Kleine Scheidegg, 26.-30. 12. 1969

Kursleiter: Heinz Ruef, Gewerbelehrer, Grunerstr. 16, 3400 Burgdorf.

Grindelwald, 3.-7. 1. 1970

Kursleiter: Rudolf Langenegger, Turnlehrer, Mülinenstrasse 41, 3006 Bern.

Die Kurse sind offen für die Skiunterricht erteilende Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschule.

Anmeldeformulare sind bei den Kursleitern zu verlangen. Anmeldeschluss: 18. November 1969, 18 Uhr.

Der kant. Turninspektor Kr. I:
Fr. Fankhauser

Alte Sektion Thierachern

Nach einem längern Unterbruch fand wieder einmal eine Zusammenkunft der Alten Sektion Thierachern statt. Fräulein Marianne Pauli berichtete im Sekundarschulhaus Thierachern in munterer Art über ihren Amerikaaufenthalt im Rahmen des American Field Service und ergänzte ihre Ausführungen mit vielen Farbendias, vornehmlich prachtvollen Landschaftsaufnahmen. Ganz besonders befasste sich die Referentin mit dem amerikanischen Schulwesen und hob namentlich das hervor, was dort völlig anders ist als bei uns. – Man dislozierte nachher in den Gasthof auf der Thierachernegg. Hier fand eine kurze Hauptversammlung statt, an der Präsident Peter Schütz Rückschau auf die Tätigkeit der letzten Jahre hielt und dabei erwähnte, dass eine gewisse Interessenlosigkeit feststellbar sei, herührend vom häufigen Lehrerwechsel, und Mittel und Wege gesucht werden sollten, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit neuen Auftrieb zu verleihen. Auch in der nachfolgenden Diskussion wurde gewünscht, einen festen Zusammenschluss herbeizuführen. Als neuer Vorort wurde Uetendorf bestimmt. Die Rechnungsablage passierte diskussionslos.

H. H.

Englisch Auffrischungskurs für Bernische Sekundarlehrer

Während fünf Samstagnachmittagen trafen sich im Herbstquartal etwa dreissig Sekundarlehrer zu einem Englisch Auffrischungskurs unter der Leitung von Dr. phil. John L. Mc Hale im Sprachlabor der Universität Bern. Während je einer Stunde pro Kursnachmittag wurden mit Hilfe von Tonbändern grammatischen Probleme behandelt. Den grösseren Teil der Zeit verbrachte man jedoch mit den englischsprechenden Tuto- ren, die aus England, Amerika, Australien und sogar aus Indien stammten. In Dreier- und Vierergruppen sass man beieinander und diskutierte, wobei es oft recht hitzig zuging. Gegen Abend fand man sich wieder zusammen, und jede Gruppe musste eine Zusammenfassung ihrer Diskussion geben.

Der Kurs hinterliess bei allen Teilnehmern einen sehr guten Eindruck, und man war allgemein der Ansicht, dass Kurse dieser Art fleissiger durchgeführt werden sollten, da sich der erste als sehr nützlich erwiesen hatte. Man fragte sich aber, ob ein Lehrer, der sich weiterbilden will, nach einer meist strengen Woche wirklich seinen ganzen freien Samstagnachmittag dazu hergeben muss. Hier sollte eine bessere Lösung gefunden werden! TR



NYAFARU-BASAR

Sek. Wankdorf

Rekord: Fr. 9500!

Die Sekundarschule Wankdorf in Bern hat alle bisherigen Rekorde gebrochen:

Am 21. Juni 1969 führte sie einen grossen Basar zugunsten der «Lehrmittelaktion Nyafaru» durch. Dabei gingen in der Zeit von 9 bis 18 Uhr 9500 Franken ein! Wir gratulieren und danken allen, die mitgeholfen haben, besonders Herrn und Frau Schären-Gullotti und ihren Kolleginnen und Kollegen, aber auch den Schulkindern, von denen wir eine Neuntklässlerin und einen Sechstklässler zum Wort kommen lassen wollen:

Die Vorbereitungen

Freitag, 13. Juni: «Die Schüler der Ib schufteten. Die Buben putzten Velos, gingen mit den Hunden der Nachbarn spazieren, trugen Zeitungen aus, jäteten Unkraut oder mähten den Rasen. Die Mädchen halfen den Hausfrauen, indem sie die Kleinkinder hüteten, einkaufen gingen oder im Haushalt mithalfen. So brachten es die Schüler zu einem ansehnlichen Betrag. Marianne schrieb Bettelbriefe an verschiedene Firmen, um das Basarmaterial billiger kaufen zu können.

Mittwoch, 18. Juni: Die Mädchen hatten Handarbeiten. Alle freuten sich, denn sie durften mit den Basararbeiten beginnen. Die Lehrerin erklärte ihnen, wie sie die Pfeifenputzer zuschneiden und zusammendrehen mussten, damit die Gestelle nachher einem Negerkind glichen. Die Buben kriegten khakifarben Hosen und dazupassende Blüschen, die Mädchen einfache blaue Röcke (wie tatsächlich in Nyafaru, U. L.). Im ganzen hatten sie 500 Negerbübchen und 500 Negermädchen zu ververtigen. Das gab viel Arbeit! Endlich waren die Abzeichen bereit.

Freitag, 20. Juni: Wir buken Züpfen und Grittibänze. Alle halfen beim Teigkneten fleissig mit. Am späten Nachmittag war die Küche aufgeräumt, und die Züpfen lagen goldgelb auf den Tischen mit den Spenden aller Schüler: Torten, Cakes, Kuchen, Tübeli und Gugelhöpfen. Das alles sollte am Samstag verkauft werden.

Freitagabend: Die Klasse Ib trug Gedichte aus dem alten und neuen Afrika einem zahlreichen Publikum vor.

Schon zwei Wochen vor Beginn des Basars zeigten grosse, von den Schülern der Sekundarschule Wankdorf selbstverfertigte Plakate den kommenden Basar an. Überall waren sie aufgehängt: in den Bäckereien, Metzgereien, Molkereien, im Konsum und in den Drogerien.»

Jacqueline Ackermann Ib

Der Basar

Lesen wir den Bericht von Thomas Hofstetter, IVb:

«Samstag früh vor dem Sekundarschulhaus Wankdorf: ein Gewimmel von Schülern, Lehrern, Zuschauern und Spielständen aller Art. Heute sollte ja der grosse Nyafaru-Basar stattfinden. Lange schon hatten wir gearbeitet und vorbereitet, und wir konnten diesen Samstag fast nicht mehr erwarten. Jetzt war der ersehnte Tag an-



gebrochen. Alles war bereit, der Rummel konnte losgehen.

Schon drängten sich die Leute, denn schliesslich wollte jeder einmal einen Nagel mit drei Schlägen einschlagen oder eine brennende Kerze mit einer Wasserpistole auslöschen.

Ich betreute den Mäusestand, eine Superidee unserer Klasse. Drei Mäuse mussten einen Gummischlauch hinaufklettern, und wessen Maus zuerst ankommt, der bekommt das Doppelte des Spielpreises zurück. – Von meinem Standort aus konnte ich den ganzen Platz überblicken. Was es da nicht alles gab! Einen Flohmarkt, dessen Bestand vom Radio bis zum Porzellanfigürchen reichte, Pfeilwerfen, Sackhüpfen, Mini-Autorennen, Büchsenwerfen, Glücksfischen und vieles anderes. Grosse Plakate luden zum Tanz ein, denn ab zwei Uhr gab es Tanz auf dem Dach!

Gegen Mittag wurde ich abgelöst, und dann begab ich mich auf die Suche nach meinen Eltern. Ich fand sie schliesslich beim Haupteingang und ging mit ihnen ins Restaurant, das in der Haushaltsschule eingerichtet war. Wir assen eine gute Gemüsesuppe und Würstchen. (Die Brötchen waren schon ausgegangen und kurz darauf auch die Suppe.)

Nun lief ich durch die Buden, spielte mit der Autorennbahn und hamsterte mir ein paar Bücher. Anschliessend schaute ich mir den lustigen Schulfilm an, den unser Vorsteher gedreht hatte. Vom Platz aus, wo jetzt zwei

Damenvelos versteigert wurden, hörte man ein Gequietsche und Geschepper, was ich als die neusten Hits der Gwuxband definierte. Nun verschwanden allmählich die Besucher. Schon wurden Tische hineingetragen, und bald war der Platz wieder leer.»....

Und da soll mir noch einer sagen, die heutige Jugend sei nicht mehr zu begeistern, wenn es um eine gute Sache geht!

Ueli Lüthi



Aktion BLV
VEREIN AARHUS BERN

PC: 30-106 Kantonalbank Bern
(Kto. 922 011 · OB · Verein Aarhus)

Eine Schulklass (Drittklässler) überwies uns den Erlös aus einem Blockflötenkonzert: Fr. 86.30.

«Behinderte Kinder helfen behinderten Kindern»: Ganz besonders freut es uns, dass sich das Kinderheim Mätteli in Münchenbuchsee ebenfalls an der Finanzaktion des BLV für unsere beiden Aarhus-Heime beteiligt. Bereits erhielten wir zwei Beiträge von zusammen fast 1400 Franken.

Bis jetzt sind auf unser Konto Fr. 8293.70 einbezahlt worden.

O. B.

Dans les sections

Courtelary: Synode d'automne

En guise de salut

Le corps enseignant du district de Courtelary a tenu son assemblée synodale d'automne à Renan, à la nouvelle Halle de gymnastique, jeudi 11 septembre. C'est en présence de quelque 120 collègues que M. Maurice Barraud, l'actif président de la section, ouvrit l'assemblée en saluant tout particulièrement: MM. Willy Sunier, préfet, Albert Berberat, ancien inspecteur scolaire, Charles Hirschi, son successeur, qui prenait part au synode de la section pour la première fois, Henri Girod, inspecteur de gymnastique, Francis Bourquin, rédacteur de la partie française de «L'Ecole bernoise»; MM. les représentants de la Municipalité de Renan, de la Commission scolaire, ainsi que des paroisses catholique et protestante.

M. Simon Kohler, directeur de l'Instruction publique, ainsi que M. Marcel Rychner, secrétaire central de la SEB, retenus, ne devaient rejoindre le synode qu'en fin de matinée.

M. Barraud adressa également un cordial bonjour à quelques collègues retraités puis laissa le soin aux élèves de la classe de Mme Logos, de Renan, de saluer invités et enseignants par deux magnifiques chants de circonstance.

Mutations

Après lecture et approbation du procès-verbal du dernier synode, rédigé par M. Fred Stachel, secrétaire, le président donna connaissance des mutations enregistrées dans la section depuis ce printemps.

Admissions: Mmes Jacqueline Hirtzel-Devaud, maîtresse d'ouvrages (Cortébert) et Marianne Bloesch-Landry, institutrice (La Heutte); Mles Thérèse Gerber, institutrice (La Ferrière), Frieda Kipfer, institutrice (La Tanne), Jacqueline Rossel, institutrice (Les Reussilles), Evelyne Mathez, institutrice (Saint-Imier), Lise Vuilleumier, institutrice (Tramelan), Janine Martinelli, institutrice (Plagne), Claudine Berger, institutrice (Villeret), Geneviève Fuchs, institutrice (Cortébert), Elisabeth Kummer, jardinière d'enfants (Corgémont); MM. Jean-René Ackermann, Claude Rohrer et John Bucks, tous trois instituteurs (Saint-Imier), Jean-Paul Rebetez, maître secondaire (Tramelan), Michel Lüscher, maître secondaire (Courtelary), Denis Petitjean, directeur du Home d'enfants (Courtelary), Denis Bürger, instituteur (Tramelan).

Démissions: Mmes Micheline Kessi-Buri, institutrice (Les Reussilles), Anne-Marie Tschanz, institutrice (Plagne), Monique Itten, institutrice (Saint-Imier), Jacqueline Hostettler, maîtresse d'ouvrages (Cortébert), Paula Geiser, institutrice (Tramelan), Irène Bechtel, maîtresse ménagère (Courtelary); Mles Rose-Marie Racine, institutrice (Cortébert), Anne-Marie Gagnbin et Lydie Zürcher, toutes deux institutrices (Tramelan); MM. Marcel Petitjean, ancien directeur du Home d'enfants (Courtelary), Eric Geiser, instituteur (Saint-Imier), Jean-Pierre Eichenberger, instituteur (Les Reussilles), Raymond Meyrat, instituteur (Sonceboz).

Rapport présidentiel et comptes

Ces mutations acceptées, M. Barraud présenta un bref rapport sur l'activité de son comité, activité dictée par les nombreux problèmes de l'heure touchant le domaine de la pédagogie.

Le Comité directeur de la SEB attache une importance primordiale au projet de décret concernant la formation continue du corps enseignant; les principes qui sont à la base de ce document sont essentiels. Ce sera par ailleurs le thème du prochain Congrès de la Société pédagogique romande, qui aura lieu en 1972. La SPJ sera dès lors appelée à exprimer l'opinion du corps enseignant qu'elle représente.

M. Claude Jeandupeux, trésorier, présenta ensuite les comptes; il en ressort que la situation financière de la section demeure saine.

Votations

Les projets de modifications touchant 3 articles des statuts de la SEB furent ensuite soumis à l'approbation de l'assemblée. Deux des trois modifications proposées furent adoptées à l'unanimité, cependant que la disposition demandant que la durée du mandat des membres des comités et des commissions soit portée de 4 à 6 ans fut approuvée également, mais par 71 voix contre 10.

Nominations

Aucun membre du comité n'était en réélection. Seule fut désignée une vérificatrice des comptes suppléante, en la personne de Mme Worpé, de Sonceboz.

Les délégués de la section à la SEB furent également confirmés dans leurs fonctions; il s'agit des collègues Willy Gerber (Villeret), Jacky Mathey (Tramelan) et Silvio Galli (Saint-Imier).

Message de l'inspecteur

M. Charles Hirschi, très touché par l'accueil qui lui fut réservé, dit avoir trouvé, dans ses premières visites de classes, beaucoup d'élan et d'enthousiasme chez les jeunes enseignants. Abordant le problème de la formation continue, il donna quelques précisions sur un cours concernant l'enseignement de l'allemand par les méthodes audio-visuelles, cours qui débute le 20 septembre et qui s'étalera sur une quinzaine d'après-midi pour prendre fin au mois de mars 1970. Le quelque 20 enseignants du district et de la région de Bienne inscrits à ce cours seront appelés à enseigner l'allemand à des élèves de 4^e année scolaire, et ceci dès avril 1970, à raison de 3 heures par semaine.

Ecole et formation continue

M. Simon Kohler, directeur de l'Instruction publique du canton de Berne, entretint ensuite l'assemblée d'un problème d'actualité par excellence, celui de la formation continue. C'est avec le feu et l'enthousiasme qu'on lui connaît, avec une grande maîtrise également, que M. Kohler traita de cette question, d'une acuité toute particulière.

L'idée de la formation continue, pour être d'une brûlante actualité, n'en est pas nouvelle pour autant; elle ne se pose par ailleurs pas dans le domaine scolaire seule-

ment, mais à l'échelle de l'humanité. Notre époque est unique dans l'histoire; l'augmentation vertigineuse des connaissances et l'explosion démographique nous obligent à raisonner les problèmes à l'échelle des effectifs de masse. L'école se doit tout naturellement de contribuer à l'éducation permanente; c'est là sa tâche, c'est aussi l'avenir du pays. Cette option nouvelle suppose dès lors un corps enseignant spécialisé.

M. Kohler fit encore état des expériences tentées dans ce domaine en France et insista sur les efforts déployés actuellement en Suisse. La formation continue demeure la préoccupation majeure du Département de l'instruction publique. L'orateur invita donc chaque enseignant à soutenir le gouvernement dans cet effort et à adhérer sans réserve aux phénomènes irréversibles de notre temps.

Ce brillant exposé fut salué par un tonnerre d'applaudissements. M. Barraud se fit l'interprète du corps enseignant en adressant de chaleureux remerciements à M. Simon Kohler.

Pour la fine bouche...

Un succulent repas, préparé avec art par M. et Mme Zulliger, tenanciers du Restaurant de La Balance, à La Cibourg, fut ensuite servi aux quelque 100 convives présents. Après quoi chacun eut l'occasion de se dégourdir au cours d'un thé dansant, point final de ce traditionnel synode d'automne, organisé de main de maître par M. Barraud et son comité.

Otto Borruat, Courtelary

Enseignement de l'allemand par les méthodes audio-visuelles

Cours de formation

Une expérience d'enseignement du français dès la 4^e année, par méthode audio-visuelle, est actuellement en cours, on le sait, dans plusieurs classes alémaniques du canton. Le moment approche de tenter, parallèlement, l'expérience d'un enseignement plus précoce de l'allemand dans quelques classes jurassiennes.

C'est la raison pour laquelle un «cours de formation pour l'enseignement de l'allemand par les méthodes audio-visuelles» a commencé, le samedi 20 septembre, à l'Ecole secondaire de Moutier. Convoqué et organisé par M. Charles Hirschi, inspecteur du XII^e arrondissement, ce cours comportera tout d'abord, d'octobre à décembre, une série de leçons destinées au perfectionnement personnel d'une vingtaine de nos collègues: des séances et exercices au laboratoire de langues leur permettront d'améliorer leur prononciation, d'enrichir leur vocabulaire et surtout de rendre l'expression orale plus aisée. Puis, de janvier à mars, on abordera la méthodologie: initiation au maniement des appareils, étude des méthodes, leçons pratiques. Les participants à ce cours bénéficieront de l'expérience déjà acquise dans ce domaine par Mme M. Joye (Fribourg), Mme U. Zürcher (Thoune) et M. Roten (Moutier).

Trois considérations d'ordre général, reprises de l'exposé introductif de M. Hirschi:

– A l'origine, il était prévu de ne poursuivre l'essai qu'à Tramelan; mais les frais d'organisation étant sensiblement les mêmes pour 8-10 collègues ou pour 18-20, on a décidé d'étendre le champ de «recrutement» à Bienne, Courtelary, Cormoret, Lamboing, Nods et Prêles; pour

des raisons de distance et d'horaire, il n'a pas été possible d'y intéresser d'emblée l'ensemble du Jura.

– L'enseignement d'allemand dispensé en 4^e année dès le printemps 1970 le sera à raison de 6 leçons de 30 minutes par semaine; il sera uniquement oral et n'entrainera pas d'augmentation des devoirs à domicile.

– Les expériences déjà réalisées ailleurs ont montré que cet enseignement supplémentaire dans le cadre de la 4^e année (celle qui donne déjà tant de souci aux enseignants à cause de la préparation aux écoles secondaires!) n'a pas de conséquences fâcheuses pour les autres disciplines; au contraire, la constatation générale est que les autres leçons en sont comme stimulées et plus marquées les progrès également dans la langue maternelle.

Le soussigné, qui n'a assisté qu'aux deux premières heures de ce cours, voudrait en tout cas souligner le très vif intérêt que suscite une telle expérience et se dire impressionné par les résultats qu'a permis d'apprécier la leçon pratique donnée par une jeune collègue de l'Ecole secondaire de Moutier. Il faudra reparler de tout cela.

F. B.

Section jurassienne des maîtres de gymnastique (SJMG)

Cours de gymnastique rythmique

La SJMG organise, en collaboration avec l'inspecteur de gymnastique du 2^e arrondissement, un *cours de gymnastique rythmique*, ouvert à tous les collègues enseignant la gymnastique aux filles.

Lieu et date: Moutier, halle de l'école secondaire, 8 novembre 1969.

Durée: 8.30-12.00; 14.00-16.30.

Equipement: tenue de gymnastique, petites pantoufles légères, linge.

Matériel: 1 tambourin.

Matières enseignées: éducation du mouvement et de la tenue, exercices avec balles, sauts d'appui, reck.

Direction du cours: Mme Nelly Girod, maîtresse de gymnastique, Tramelan.

Une indemnité de déplacement sera versée.

Les commissions d'école sont invitées à accorder le congé nécessaire à leur corps enseignant.

Inscriptions: jusqu'au 1^{er} novembre, auprès de Henri Girod, inspecteur de gymnastique, rue de la Paix 2, 2720 Tramelan.

Henri Berberat,
chef technique SJMG

Société des maîtres de gymnase du canton de Berne

Invitation à l'assemblée générale: mercredi 12 novembre 1969, à l'Hôtel Stadhaus, à Berthoud.

10.00 Allocution d'ouverture

Conférence de M. le professeur U. Im Hof, Berne:
Der Graben zwischen Gymnasium und Universität

12.00 Apéritif offert par le Conseil communal de la ville de Berthoud

12.30 Diner

14.30 Séance administrative

Après la séance, suite éventuelle de la discussion des problèmes soulevés par la conférence.

Ordre du jour de la séance administrative:

1. Procès-verbal
2. Mutations

3. Rapport du caissier
4. Rapport annuel
5. Rapport d'activité
6. Elections
7. Divers

Le comité

Mitteilungen des Sekretariates

Koordinationsgesetz

Der Antrag der Regierung an den Grossen Rat sieht nun doch eine *reine Kompetenzdelegation* an das Parlament vor. Dieses könnte also in Zukunft den Inhalt der bisherigen Artikel 33bis, 34, 36, 48, 54, 55 quater, 56, 57 und 99 PSG, der Art. 8, 32, 34, 35, 50, 51, 52, 54 und 58 MSG sowie die *Besoldung*, die Pensionsversicherung und die Pensionsberechtigung, die Unfallversicherung von Lehrkräften und die Organisation der Gymnasien auf dem Dekretswege ändern bzw. regeln.

Inhaltlich hat, was die Koordinationsfragen im engeren Sinn (also ohne die Besoldung) betrifft, am Entwurf vom 16. Mai (s. BSB vom 20. Juni und 4. Juli 1969) nichts geändert.

Die Präsidenten sind im Besitz der vollständigen Entwürfe. Einige Exemplare stehen Interessenten zur Verfügung.

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

Communications du Secrétariat

Loi concernant la coordination scolaire

La proposition que le Conseil-exécutif soumet au Grand Conseil prévoit une *délégation pure et simple* au parlement des compétences nécessaires pour régler, par voie de décret, les matières qui font actuellement l'objet des art. 33bis, 34, 36, 48, 54, 55quater, 56, 57 et 99 LEP et 8, 32, 34, 35, 50, 51, 52, 54 et 58 LEM, ainsi que les traitements, l'assurance, le droit à la retraite, l'assurance-accidents des enseignants, et l'organisation des gymnases.

Quant au contenu des deux projets de décret, il correspond, pour ce qui est de la coordination proprement dite (donc sans les traitements), au projet du 16 mai (v. EB des 20 juin et 4 juillet 1969).

Les présidents de section possèdent le texte intégral de ces projets. Nous en tenons quelques exemplaires à la disposition de collègues intéressés.

Le secrétaire central: *M. Rychner*

Die Werkstätten für
neuzeitliche
Wohnungseinrichtungen

Besuchen Sie unsere
Wohnausstellung in Worb
mit 40 Musterzimmern



MÖBELFABRIK WORB E.Schwaller AG

Zu verkaufen sehr schönen,
neuen

Markeninstrument
mit Garantie.
Mahagoni, hochglanz-
poliert, 1,70 m.
Hervorragender Ton
(Steinway-Charakter).
Fr. 2800.— unter dem Ver-
kaufspreis.

Flügel

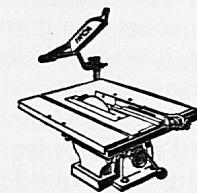
Offerten unter Chiffre
3997 B an Orell Füssli-
Annonen AG, 3002 Bern



Mit bester Empfehlung
Herm. Denz AG
Klisches
Bern



Für eine gute
Werbung
Schulblatt-
Inserate



INCA-Kreissägen
Hobelmaschinen,
Bandsägen, Motoren
bis 20% Rabatt

BOSCH-Combi-
Maschinen
bis 15% Rabatt

Ständige Ausstellung
Katalog
Seiler AG
3400 Burgdorf, Oberstadt
Telefon 034 2 40 36

Fachschulen des kantonalen Technikums Biel

Aufnahmeprüfungen
Schuljahr 1970/71

Präzisions-mechaniker-schule

Aufnahmeprüfungen:
12. und 13. November 1969
Anmeldung
bis 1. November 1969

Uhrmacher- und Mikromechaniker-schule

(Uhrmacher, Rhabilleurs,
Mikromechaniker,
Uhrenzeichner, Kandidaten
für die zukünftige
Ausbildung in Feintechnik
HTL)

Anmeldeformulare
und Auskünfte:
Sekretariat des
Kant. Technikums Biel,
Quellgasse 21, 2500 Biel 3

Aufnahmeprüfungen:
12. November 1969
Anmeldung
bis 1. November 1969

Kantonales
Technikum Biel
Der Direktor: C. Baour

Kantonale Kunstgewerbeschule Biel

Schule für visuelle
Gestaltung
am Kantonalen
Technikum Biel

Aufnahmeprüfungen

Schuljahr 1970/71

Vorkurs

Aufnahmeprüfungen:
3. und 4. November 1969
Anmeldung
bis 25. Oktober 1969

Anmeldeformulare
und Auskünfte:
Sekretariat
des Kant. Technikums Biel,
Quellgasse 21, 2500 Biel 3

Kantonales
Technikum Biel
Der Direktor: C. Baour

Neue Mädchenschule Bern Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminar

Gegründet 1851

Neuaufnahmen ins
Kindergärtnerinnenseminar:

Die Aufnahmeprüfung für
den Kurs 1970 – 1972 findet
im Januar statt.
Anmeldetermin: 31. Oktober

Neuaufnahmen ins
Lehrerinnenseminar:

Die Aufnahmeprüfung findet
im Februar statt.
Es werden zwei Klassen auf-
genommen. Anmeldetermin:
15. Dezember

Fortbildungsklassen:

Sie dienen der Vor-
bereitung auf die beiden
Seminare der Schule
und der Abklärung der
Berufseignung ganz all-
gemein

Prospekte und Anmelde-
formulare können auf
dem Sekretariat bezogen
werden. Anmeldungen sind
zu richten an: Direktor
Dr. Robert Morgenthaler
Waisenhausplatz 29
Telefon 22 48 51

Stipendien

Seminaristinnen unserer
Schule können während
der Seminarzeit staatliche
Stipendien erhalten

Die Gesuche um die
Seminarstipendien sind erst
nach Eintritt in das Seminar
zu stellen

Die Direktion

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 45 müssen spätestens bis *Freitag, 31. Oktober, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen, Sektion Bern-Stadt. Kerbschnitzkurs. Donnerstag, 30. Oktober, 6., 13., 20. November. Kursort: Primarschulhaus Brunnmatt, Brunnmattstrasse 16, Bern, Zimmer 23. Kursdauer: 19.30–22.00. Kursleiter: Herr Fritz Schuler, Gümligen. Mitbringen: Notizpapier (wenn möglich 5 mm Häuschenpapier), Bleistift, Zirkel, Massstab.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 27. Oktober, 20.00 bis 22.00. Gesamtchor, Neufeld.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 30. Oktober, 16.30, Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Probe im Singsaal des Primarschulhauses Kerzers Freitag, 31. Oktober, 17.00. Vesperae von Mozart, Theresien-Messe von Haydn.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, 23. Oktober, in der Aula des Lehrerinnenseminars. Neue Sängerinnen und Sänger stets willkommen!

Lehrerturnverein Burgdorf. Turnhallen Gsteighof, Montag, 27. Oktober, 17.30, Sektion Schaukelringe; 18.00 Korbball, Volleyball.

Lehrerturnverein Langnau. Nächste Übung Dienstag, 28. Oktober, 17.15.

Gedanken zur Einrichtung von kleinen Zimmern und Wohnungen

Ein kleines Zimmer, eine kleinere Wohnung zu möblieren, ist die einfachste Sache der Welt. Die vernünftige Ausstattung kleiner Räume besteht nicht darin, auf kleinem Platz möglichst viele Möbel unterzubringen, sondern auf kleinem Raum möglichst wenig Möbel aufzustellen, damit Ihnen grosse Bewegungsfreiheit und viel Wohnraum bleibt.

Das Grundübel beim Möblieren ist die Reihenfolge des Vorgehens beim Ausstatten. Das Möblieren beginnt mit dem Einkauf von Möbeln und geht mit dem «Irgendwie-Unterbringen» weiter.

Im Gegensatz zum Möblieren beginnt *das Einrichten* mit einer genauen Planung und setzt sich mit der Suche nach den Möbeln, die dieser Planung entsprechen, fort.

Je mehr Sie über sich und den Zweck des Raumes wissen, desto besser können Sie den Raum so planen, dass er Ihren Bedürfnissen gerecht wird und Sie sich in ihm wohlfühlen.

Länge und Breite Ihres Raumes sind so stark beschränkt, dass Sie von Anfang an auch seine Höhe in die Planung einbeziehen müssen. Es empfiehlt sich als Versorgungsraum ein Baukastenprogramm zu verwenden, mit dem Sie nicht nur nach Mass in die Breite bauen, sondern auch die volle Höhe Ihres Raumes ausnutzen können. Jeder Gegenstand, der sich aufhängen lässt, entlastet Ihre Bodenfläche (Büchergestelle usw.).

Verwenden Sie in einem kleinen Raum, in einer kleinen Wohnung keine Kleinmöbel. Kleinmöbel verschlingen relativ viel Platz, da sie aus ästhetischen Gründen neben ihrer Stand-

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Biel/Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

fläche auch noch freien Raum um sich herum benötigen, ohne dass sich in ihnen viel versorgen lässt. Ein Baukastenprogramm drängt sich auch von dieser Seite her auf, da sich die einzelnen Elemente ohne ästhetische Einbusse aneinanderschieben lassen.

Wo immer es sich einrichten lässt, verwenden Sie Möbel mit Doppelfunktionen. Nehmen wir als Beispiel eine Einzimmerwohnung: Sie möchten darin essen, arbeiten und Gäste empfangen. Suchen Sie also einen verstellbaren Tisch, den Sie auf Esstisch- und Salontischhöhe einstellen können. Damit haben Sie drei Tische in einem gewonnen.

Denken Sie beim Einplanen von Sitzmöbeln vorerst nicht an Ihre Gäste. Planen Sie nur jene Anzahl Sitzmöbel, die sich mit der Anzahl ständiger Bewohner deckt. Für Ihre Gäste schaffen Sie bequeme Klappsessel oder aufblasbare Sitzflächen an, die sich nach Gebrauch auf kleinstem Raum versorgen lassen.

Behalten Sie bei der Planung immer die ganze Wohnung im Auge. Es dürfte sich als unvernünftig erweisen, zuerst die Wohnung streng in Schlaf-, Wohn- und Kinderzimmer aufzuteilen und dann mit der Planung zu beginnen. Wir können uns beispielsweise im «Schlafzimmer» eine Spielfläche für Kinder oder im «Kinderzimmer» einen Arbeitsplatz für die Mutter vorstellen.

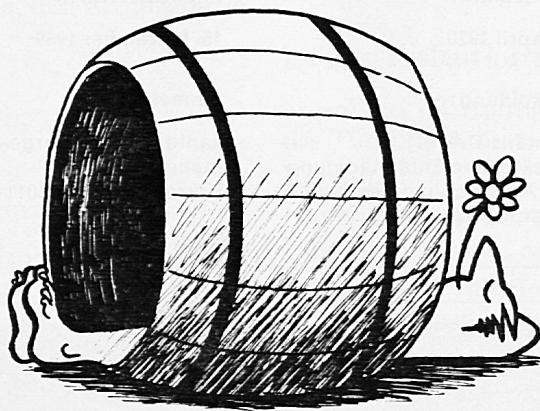
Die Ausstellung «Wohnen auf kleinem Raum» der Firma A. & W. Rothen, Standstrasse 13, Bern, dauert noch bis Ende Oktober und gibt allen Leuten, die sich überzeugen wollen, dass mit Idee und Vernunft auch kleine Räume praktisch und gemütlich eingerichtet werden können, wertvolle Anregungen.

WIR WENDEN UNS AN LEUTE



DIE KEINE

FÜNFZIMMERWOHNUNG BESITZEN



An Leute, die sich in ihrer Mansarde, in ihrer Ein-, Zwei- oder Dreizimmerwohnung wohl fühlen möchten. An Leute, die sich überzeugen wollen, dass mit Ideen und Vernunft auch kleine Räume praktisch und gemütlich eingerichtet werden können.

Für solche Leute haben wir in unserem Hauptgeschäft Standstrasse 13 die Sonderausstellung »Wohnen auf kleinem Raum« aufgebaut, die den Wohnproblemen in kleindimensionierten Räumen auf den Grund geht.

So haben wir beispielsweise eine Einzimmerwohnung geschaffen, deren Einrichtung mobil ist; die auch dann nicht überstellt ist, wenn mehrere Gäste geladen sind; in der aber auch keine überflüssigen Sitzmöbel herumstehen, wenn der Bewohner sich alleine im Raum aufhält.

Eine Zweizimmerwohnung, in der wir die Funktion der beiden Räume neu überdacht haben, so dass Eltern und Kleinkind bequem miteinander leben können.

AUSSTELLUNG: »WOHNEN AUF KLEINEM RAUM«

Während unserer Ausstellung vom 19.9.—1.11. steht Ihnen in unserem Hauptgeschäft ständig

**gratis
ein Innenarchitekt**

zur Verfügung, der unabhängig vom Verkauf ist. Sie können mit ihm alle Wohnprobleme besprechen, auch wenn's sich nicht um Neuanschaffungen oder um Möbel aus unserem Sortiment handelt.

Für eine Dreizimmer- und eine weitere Zweizimmerwohnung haben wir den jungen dänischen Architekten Bernt eingeladen, der durch seine neuen Wohnideen in Skandinavien Aufsehen erregt.

Bernt demonstriert in unserem Haus seine Ansichten über zeitgemäßes Wohnen auf jener Quadratmeterzahl, die unseren durchschnittlichen schweizerischen Wohnungen entspricht.

Unsere Ausstellung, die Sie frei und unverbindlich besuchen dürfen, ist geöffnet:

Dienstag-Freitag von 8.00-12.00 + 14.00-18.30
An Samtagen von 8.00-17.00 durchgehend
Montag ganzer Tag geschlossen

A. + W. Rothen Skandinavische Wohnkultur
3000 Bern Hauptgeschäft Standstrasse 13
Telefon 031 41 94 94

rothen

Stellenausschreibungen

In den nachstehend aufgeführten staatlichen Erziehungsheimen werden folgende Stellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Mädchen- erziehungsheim Brüttelen

1 Lehrerin
1 Haushaltungslehrerin

Knaben- erziehungsheim Oberbipp

1 Lehrer
1 Lehrerin

Amtsantritt:

1. April 1970

Anmeldetermin:

15. November 1969

Besoldung:

gemäss Dekret
Zusätzliche Entschädigung
für Aufsicht und besondere
Leistungen

Anmeldestelle:

kantonales Fürsorge-
inspektorat
Herrengasse 22, 3011 Bern

Bern, 15. Oktober 1969

Direktion
des Fürsorgewesens
des Kantons Bern



Massivmöbel für Liebhaber
echter handwerklicher Arbeit

SPROLL
Kasinoplatz 8, Bern